

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Biographien**

**Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert**

Rüdt von Collenberg-Bödighheim, Albrecht

**urn:nbn:de:bsz:31-16275**

Haus in Gondelsheim schloßartig erweitert, ohne daß der Besitzer, der vorzeitig zum kranken Mann geworden war, noch viel davon gehabt hätte. Selbst seine Jagdpassion mußte er aufgeben. Als Jäger hatte er nicht nur seine eigenen Jagden immer musterhaft gepflegt, sondern der Sport hatte ihn mehrfach bis nach Schottland geführt, wo er die Verbindung mit den dortigen Douglas wieder aufnahm. Schottische „Klan-Tradition“ überdauert die Jahrhunderte. In den letzten Jahren seines Lebens weilte er im Sommer meist in Langenstein, wo ein ausgedehnter Gutsbetrieb die Anwesenheit des Herrn erforderte. Am 22. April 1908 ist Wilhelm Douglas in Gondelsheim gestorben, tief betrauert von allen Kreisen der Bevölkerung, die den gütigen und im besten Sinne vornehmen Mann gekannt und geschätzt hatten.

Karl Frhr. v. Ganling.

### Albrecht Freiherr Rüdert v. Collenberg-Bödighcim

wurde geboren zu Bödighcim am 29. November 1845 als ältester Sohn des badischen Kammerherrn Freiherrn Adolf Rüdert, der damals den grundherrlichen Familienbesitz verwaltete. Die ersten Lebensjahre verlebte der Junge in Bödighcim und Würzburg, wohin die Eltern nach den Wirren von 1848 übergesiedelt waren. Vom Jahre 1851 an wohnte er mit seinen Eltern in Karlsruhe, wo sein Vater zum Direktor der Landwirtschaftlichen Zentralstelle ernannt worden war. Seine akademischen Studien absolvierte er in Heidelberg, Berlin und Freiburg. Bei Ausbruch des Deutsch-französischen Krieges trat er — obgleich nach damaligen badischen Gesetzen vom Militärdienst befreit — als Kriegsfreiwilliger in das 3. Bad. Dragonerregiment Prinz Karl ein. Für seine an der Lisaine bewiesene Tapferkeit, wo er mit seinem Zuge feuernde feindliche Infanterie attackierte und 30 Gefangene einbrachte, wurde er mit dem Eisernen Kreuz und der bad. Karl-Friedrich-Mil.-Verd.-Medaille ausgezeichnet.

Nach dem Kriege bestand er 1873 das juristische Staatsexamen und begann in Baden-Baden als Referendar seine richterliche Laufbahn. Im gleichen Jahre vermählte er sich mit Mathilde v. Porbeck, einer Tochter des bad. Generallt. v. Porbeck, aus welcher Ehe drei Söhne und eine Tochter entstammen. 1877 wurde er als Amtsrichter nach Überlingen und 1879 nach Offenburg versetzt,

wo er 1883 Oberamtsrichter, im gleichen Jahre bad. Kammerherr und 1886 Landgerichtsrat wurde. In gleicher Eigenschaft kam er 1888 nach Karlsruhe, wurde dort 1897 Vorsitzender der Kammer für Handelsfachen, 1899 Landgerichtsdirektor und nahm am 1. Oktober 1908 aus Gesundheitsrücksichten den Abschied.

Er verwandte den Ruhestand aber nur dazu, um sich mit größter Pflichttreue den zahlreichen sonstigen Aufgaben zu widmen, die er im Laufe der Jahre übernommen hatte. Er gehörte seit 1887 als Vertreter des grundherrlichen Adels der Ersten Kammer an. Wiederholt hatte er als Vorsitzender von Kommissionen — insbesondere der Kommission für Justiz und Verwaltung — Gelegenheit, seine umfassenden Kenntnisse und sein sicheres Urteil bei der Beratung von Gesetzentwürfen zu verwerten. So war er u. a. Berichterstatter 1902 über das Gesetz gegen die Zerstückelung landwirtschaftlicher Anwesen, 1908 über Abänderung des Beamten- und des Forstgesetzes, und vor allem 1899 über das Bad. Ausführungsgesetz zum BGB. 1907 wurde er vom Großherzog zum 2. Vizepräsidenten ernannt.

In politischer Hinsicht gehörte er der konservativen Partei an, die ihm 1903 den Vorsitz über den Landesverband übertrug. Es entsprach aber seinem friedfertigen und bescheidenen Wesen nicht, im öffentlichen Kampfe hervorzutreten, und es war daher sein Streben stets auf Vermittlung zwischen den staatsbejahenden Volkskreisen gerichtet. Als sich dann 1907 die politischen Kämpfe zu größerer Schärfe zuspitzten, glaubte er sein Ehrenamt einer entschiedener auf Kampf eingestellten Persönlichkeit abtreten zu sollen, ohne aber je den Glauben an das Erstarken des gesunden, vaterländischen Geistes im Volke zu verlieren.

Er zählte zu den Führern der kirchlich-positiven Richtung in der evangelischen Landeskirche und lebte dem Gedanken, den modernen Rechtsstaat auf christliche Grundlage zu stellen und von christlichem Geiste erfüllt zu sehen. Auch an verschiedenen Wohltätigkeitsanstalten des Landes arbeitete er bis zu seinem Lebensende mit unermüdlischem Eifer, es seien hier nur das Wöchnerinnenasyl in Karlsruhe, sowie die Anstalten der Inneren Mission in Kork und Ankenbusch erwähnt. — Von Jugend auf hing sein ganzes Herz an den heimatlichen Wäldern. Vom Jahre 1891 hatte er — neben der sonstigen Berufstätigkeit — die Verwaltung

des Böttigheimer Stammgutes übernommen, der er sich mit großer Selbstlosigkeit widmete. Sein auf gerechten Ausgleich eingestellter Charakter war nicht nur auf Stärkung und Erhaltung des Familiensinns bedacht, sondern ermöglichte auch ein gegenseitig vertrauensvolles Zusammenwirken mit der heimatlichen Bevölkerung.

Nach kurzer schwerer Erkrankung starb er am 26. November 1909 an den Folgen einer im Heidelberger Krankenhaus vorgenommenen Operation. Er wurde am 29. November — am Tage seines 65. Geburtstages — in Karlsruhe beigesetzt, wobei eine ungewöhnliche Beteiligung Zeuge der Sympathien und Achtung war, deren er sich in allen Bevölkerungskreisen erfreute. In treffender Weise vermochte der damalige Präsident der Ersten Kammer — Prinz Max v. Baden — seinen auf das Wohl der Mitmenschen eingestellten Sinn zu charakterisieren, als er zu seinem Gedächtnis am 14. Dezember 1909 im Badischen Landtage die Worte sprach:

„. . . Ebenso, wie er als unser Mitarbeiter von hohem Werte war, so war er hoch einzuschätzen als Mensch. Mit Mut und Überzeugungskraft verteidigte er das, was er für recht hielt, ohne ungerecht zu werden gegen Andersdenkende. Seine schlichte, einfache und wahrhaftige Art gewann die Zuneigung, das Vertrauen und die Achtung aller. Sein Gedächtnis wird weiterleben als das eines edel denkenden, vornehmen Mannes, eines freundlichen, hilfsbereiten Menschen, eines echten, wahren Edelmannes.“

Kurt Frhr. Rüdtkoßhof.

### Ludwig Marbe

gehört zu den volkstümlichsten und verdientesten Volksvertretern im badischen Zentrum. Seine politische Tätigkeit fällt in die von schwersten Kämpfen in Reich und Land heimgesuchten Zeiten. Der selbstlose Parlamentarier stand hier stets in der vordersten Reihe.

Als Sohn einer geachteten, kinderreichen, treu katholischen Bürgerfamilie des Gewerbestandes in Freiburg geboren (30. August 1839), nahm er das christliche Erbgut aus dem Elternhaus mit ins Leben und bewahrte es bis zum Tod (20. September 1907). Darum steht auf seinem Grab zu Freiburg eine Rittergestalt mit dem Bekenntnis: „credo“. Die Vaterstadt gab ihrem talentvollen Sohne die humanistische Ausbildung, die Hochschulen